

sound:frame 2011



Eva Fischer, Initiatorin und Kuratorin von sound:frame

Foto: soundframe.at/ Vanessa Zheng

Das Wiener Festival sound:frame ist in den letzten Jahren zu einer der europaweit spannendsten Veranstaltungen im Grenzbereich von Musik und digitaler Kunst avanciert. In ganz Wien setzen sich Künstler noch bis 10. April mit dem Schwerpunkt perFORMANCE auseinander. DJ The Big Kaminski hat Eva Fischer, Initiatorin und Kuratorin von sound:frame, kurz vor Start zum Gespräch getroffen.

Das sound:frame Festival geht in die fünfte Saison. Wie sieht Ihre Zwischenbilanz aus?

Die Präsentation und Diskussion audiovisueller Ausdrucksformen manifestieren sich in Ausstellungen, Live-Events, Workshops, Screenings und Diskurs-Programmen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Zusammenspiel von elektronischer Musik und visuellen Medien. Auch während des Jahres ist sound:frame um die Umsetzung und Realisierung von Auftragsarbeiten rund um den Leuchtglobus bemüht, wie zum Beispiel bei der Expo Shanghai 2010 oder beim Austrian Cultural Forum New York 2009. Dabei werden die Vielschichtigkeit von Visual Arts und Projektionskunst, die unendlichen Möglichkeiten, die ein Konglomerat aus projizierten Bildern und beflügelndem Sound zulässt, aufgezeigt.

Wo liegen die sound:frame Schwerpunkte in diesem Jahr?
sound:frame 2011 steht unter dem Motto perFORMANCE. Wir stellen dabei die Beziehung zwischen Musik und dem kreativen Prozess der Visualisierung in den Mittelpunkt. Wie entsteht also eine visuelle Performance, wie steht sie mit der Musik in Verbindung? Dabei geht es auch um die Frage, ob und wie sich die Tätigkeit des Visualisten im Kontext zur Musik ändert: Welche

Möglichkeiten bestehen für die kreative Performance in einem Musikclub und welche bei einem Live-Gig einer Band? In diesem Zusammenhang ist die Installation „Live AV performance for a matrix of 64 gas balloons, lights and sound“ von Robert Henke und Christopher Bauder aus Berlin zu sehen, die wir heuer für das Festival gewinnen konnten. Dabei handelt es sich um eine Art Luftballon-Ballett, ein einzigartiges Spektakel, das erstmals in Wien zu sehen ist.

Sehen Sie eine Evolution beim VJ-ing, gibt es Spezialisierungen?
Ja, man kann bei den Visualisten schon einige Kategorien unterscheiden. Analog zur DJ-Szene gibt es auch bei den Video Jockeys stilistische, aber auch technologische Unterscheidungen. VJ-ing im klassischen Sinn des Wortes kommt der Tätigkeit des DJs ganz nahe, nämlich das Mixen von vorhandenem Videoma-

terial. Dann gibt es eine Gruppe von Visualisten, die stark von der Street Art beeinflusst sind. Das Live „Taggen“ oder „Writen“ steht dabei im Vordergrund, die Artists verwenden dabei spezielle Technologien oder nutzen eine App auf dem iPhone. Die dritte Gruppe produziert ihre Visuals mit Hilfe von generativen Softwares. Die Visuals basieren auf Algorithmen und werden dabei in einem abgesteckten Feld von Parametern direkt vom Musikinput angesteuert. Last but not least gibt es das Mapping, also das visuelle, entzerrte Projizieren auf dreidimensionale Objekte. In sehr komplexen Vorgängen werden die Projektionen millimetergenau auf die Gegebenheiten der Projektionskunst oder der Architektur angepasst.

Geht es also darum, wie weit der kreative Prozess geht?

Natürlich spielt diese Frage immer in unsere Überlegungen hinein: Wo ist die Grenze zwischen Mensch und Maschine? Wir beschäftigen uns unter dem Gesichtspunkt PerFORMANCE damit auch bei den Conferences und Workshops. Wir haben unter anderem Sandra Naumann von der Transmediale Berlin zu Gast, um über das Thema Live Performance zu diskutieren.

Wo liegen die musikalischen Schwerpunkte des Jahres 2011?

Wir sind im Jahr fünf noch internationaler geworden. Neben den schon erwähnten US-Bands kommen Künstler aus Russland oder Großbritannien. Auch wenn Visuals ursprünglich sehr eng mit House und Techno verbunden waren, ist das Interesse mittlerweile genreübergreifend. Wir haben das musikalische Spektrum in zweifacher Hinsicht erweitert. Einerseits stellen wir neben den klassisch elektronischen Genres nun auch aktuelle Entwicklungen des Hip Hop in den Mittelpunkt, andererseits haben wir Live Shows und eben visuelle Performances viel stärker als bisher am Radar – und hier schließt sich dann auch der Kreis zum heurigen Motto.

Welche Rolle spielen österreichische, im speziellen Wiener Künstler?



Foto: Claudio Farkasch, Xenia Ditt, Stefan Burghart

sound:frame Festival 2010 im Project Space der Kunsthalle Wien: „Marco Weise“ auf der Bubble Club Stage visualisiert von Strukt.

Wien war Ende der 90er Jahre mit dem Sound von Kruder & Dorfmeister oder Dzihan & Kamien eng verbunden, deren Produktionen waren ein weltbekanntes Aushängeschild für moderne zeitgeistige Musik. Derzeit passiert in Wien musikalisch wieder unglaublich viel. International wird schon vom „Neuen Wiener Sound“ gesprochen. Im Rahmen der sound:frame departure Conference diskutieren wir unter anderem, ob es diesen typischen neuen Wiener Sound gibt und wie er aussieht. Im elektronischen Soundspektrum zwischen Hip Hop, Dubstep, Electro-Funk, Breaks oder Jazz und vielen anderen Genres bzw. Sub-Genres wird in Wien großartige Musik produziert. Man denke nur an Musiklabels wie Affine Records oder Veranstalter wie The Loud Minority.

Wagen Sie schon einen Ausblick auf das Jahr 2012?

Ja, 2012 ist in der Tat jetzt schon ein Thema für uns, das Festival braucht diese Vorbereitungszeit auch. Ich möchte aber noch gar nicht so viel verraten. sound:frame soll auch immer offen für neue Zugänge bleiben. □

www.soundframe.at

Seit über 50 Jahren
Ihr zuverlässiger Partner

Berola
MODERN MEDIA SOLUTIONS

200 DVD-5 Kopien

- All inclusive:**
- 4-fbg. Labeldruck
 - schwarze DVD-Box
 - 4-c Inlay

Stück nur 1,39 € zzgl. MwSt.

Kennwort für Aktionspreis: **MB-04**

1000 DVD-5 Pressungen

- All inclusive:**
- 4-fbg. Labeldruck
 - schwarze DVD-Box
 - 4-c Inlay
 - Box cellophaniert

Stück nur 0,79 € zzgl. MwSt.

Kennwort für Aktionspreis: **MB-04**